

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Erste Ausgabe 1 mal täglich, auch Montag früh. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 1.— M., vierteljährlich 3.— M.; durch Träger und andere Bezeichnungen frei im Haus monatlich 1.20 M., vierteljährlich 3.60 M.; durch die Post bezogen monatlich 1.30 M., vierteljährlich 3.90 M., ohne Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.

Amtes Organ der Kgl. Polizeidirektion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Beörden.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Wiesbaden, Nikolastr. 11. Herausg. Nr. 1015, 1016, 1017. — Anzeigenpreise: In Wiesbaden und Umgebung 20 Pf., in anderen Orten 25 Pf., in weiteren Orten 30 Pf., in entfernten Orten 35 Pf. — Sonstige Preise: a. Nachst. laut Tarif. Sonderbeilagen 5 M. pro 1000.

Nummer 346.

Mittwoch, 10. Juli 1918.

72. Jahrgang.

Soch setzt seine Gegenangriffe fort.

Die Heeresvermehrung in Japan.

Von unserem militärischen G.-R.-Mitarbeiter.

Wenn man sich erinnert, daß 1915 in Japan der heute freilich schon durchgeführte Vorschlag, die Divisionen 19 und 20 (mit Garde 21) aufzustellen, wegen der 1913/14 fast angelockerten Heeresausgaben fast zu einer Krise geführt hätte, so hat man ein ungefähres Bild von dem, was das neue Programm mit seiner Vermehrung auf 42 Divisionen bei Dreiteilung mit 126 Infanterie-Regimentern in 21 Armeekorps anstrebt. Es handelt sich um nicht mehr und nicht weniger als um glatte Verdoppelung der Armee. Im Handumdrehen wird diese freilich nicht durchzuführen sein. Sie ist an das Durchlaufen des Turnus des Wehrgesetzes gebunden. Die Ausdehnung der Feldartillerie, der schweren Artillerie und namentlich auch der technischen Spezialtruppen, die teilweise eine Verdreifachung erleben müssen, sind zweifellos schwierige Probleme. Bei 65 Millionen Einwohnern steht es Japan-Korea an Menschen nicht; ein jährliches Rekrutenkontingent von 160 000 und selbst 200 000 Mann wäre keine zu schwere Belastung. Das Wehrgesetz rechnet nach Durchlaufen seines Turnus mit einer Verdreifachung der Kriesskraft, wie sie 1915 eingeschätzt wurde, nämlich 760 000 Mann für das mobile Heer erster Linie, ebensoviel in der Reserve und 250 000 in Landwehrformationen. Der Umfang der Friedensstärke muß auf das Doppelte der heutigen steigen und dementsprechend das Heeresbudget wachsen. Die harte Entwicklung des Landheeres erinnert an Komuras Kontinentalprogramm, Front gegen Rußland und China, das eine starke Vermehrung der Landmacht bedingte. Das Programm des neuen „Kaiserlichen Japan“ liegt den Schwerpunkt auf die Flotte — die ja aber auch jetzt nicht vernachlässigt wird — und sucht seine Lösung im Zug nach Süden, den Inseln des Stillen Ozeans und dem Festlande Amerikas. Man darf gespannt sein, wie der Weltverband und namentlich Amerika das neue Programm des Landes der aufgehenden Sonne aufpassen wird. Während des Weltkrieges zur Vollwirkung kommen kann das Vermehrungsprogramm der Landmacht kaum, da es wie oben bemerkt, vom Durchlaufen des Turnus des Wehrgesetzes abhängig ist. Qualitativ genommen steht die heutige japanische Armee hoch über dem, was die Vereinigten Staaten im Lande an Streitmacht besitzen.

Im Anschluß an die Ausführungen unseres Herrn Mitarbeiters können wir es uns nicht versagen, darauf noch besonders hinzuweisen, daß wir schon vor Jahr und Tag, als die Vereinigten Staaten den Weltkrieg benutzten, um unter dem Deckmantel der Hilfe für die Entente (an der ja auch Japan noch geblieben), die Wehrpflicht einzuführen und ein ständiges Millionenheer zu schaffen, eine Vermehrung des japanischen Heeres als unausbleibliche Folge voraussetzten. Japan hatte das Doppelspiel Wilsons klar erkannt; es weiß, daß das Millionenheer, das auf den europäischen Schlachtfeldern seinen kräftigsten Kern erhalten soll, einzig und allein gegen den asiatischen Imperialismus des Mikadoreichs gerichtet ist. Der Imperialismus der Vereinigten Staaten und der Imperialismus Japans sind Todfeinde, da sie sich beide um denselben Herrschaftsbereich bewerben. Sie müssen, das ist eine unausbleibliche Notwendigkeit, ein unentrinnbares Verhängnis, auseinanderplagen. Und dies Ringen wird fortwährend werden.

Wenn aber jetzt wieder einmal Herr Wilson seine frechen Töne gegen den deutschen Militarismus ausstößt, so soll ihm entgegengehalten werden, daß der sogenannte deutsche Militarismus dem Geiste der Volkverteidigung, der Erhaltung des Besten und dem Erwerb der Lebensnotwendigkeiten entspringt. Der amerikanische Militarismus aber aus reinem, nacktem Eroberungswillen entspringen ist. Was haben die Vereinigten Staaten die berechtigten Ziele der asiatischen Vormacht zu hören! Die Vereinigten Staaten haben ihre Monroe-Doktrin; wenn sie diese verfolgen, haben sie in Amerika wahrlich genug zu tun. Der jetzige Weltkrieg ist eine Abwehr gegen Raubherrscher der Anselnsien, Raubherrscher der Franzosen und Herrschaftsgelüste der Slawen. Der kommende amerikanisch-asiatische Krieg wird ein Eroberungskrieg der Vereinigten Staaten sein.

Japanisches Geschwader nach Wladiwostok.

K. Genf, 10. Juli. (Eig. Tel. ab.)

Eine „Herald“-Depeche meldet aus Tokio vom 8. Juli: Aus Nagasaki ist ein japanisches Geschwader von 3 Einheitschiffen und 5 Kreuzern nach Wladiwostok aufzulaufen.

Blutige Straßentämpfe in Wladiwostok.

Amsterdam, 10. Juli. (Privat-Tel. ab.)

Die „Times“ erzählt aus Tokio: Der Korrespondent der „Times“ in Wladiwostok hat über die Ereignisse in Wladiwostok einen Bericht übermittelt, der von den von anderen Blättern veröffentlichten wesentlich abweicht. Er meldet, daß beständiges Krüßerfeuer geschloß wurde. Außerdem waren Nachschubwege aufgestellt, und blutige Straßentämpfe fanden statt. Dem Dampfer „Simbirsk“ von der russischen Freiwilligen-Flotte, der zahlreiche Treffer erhielt, gelang es, aus dem Hafen zu entkommen.

Die Tschecho-Slowaken zurückgeworfen.

Wien, 9. Juli. (Wolff-Tel.)

Die Presse meldet: Bei Sostran wurden die Tschecho-Slowaken 50 Kilometer zurückgeworfen, ebenso auf der Front Venz-Sofran 20 Kilometer.

An Donau bei Kirdamir wird zwischen den Räte-truppen und Armeniern einerseits und den Tartaren andererseits heftig gekämpft. Die Rätegruppen gehen siegreich vor. Ein Kolonnenangriff wehlich Drak wurde abgewiesen. Eine tschechische Abteilung bei Schadrinsk wurde zum Rückzug auf die Stadt gezwungen. Die Besetzung von Stokast, Nijos und Verbausch durch die Tscheken bestätigt.

In Simbirsk erfolgten Massenverhaftungen von Gegenrevolutionären, hauptsächlich Offizieren und Studenten.

Troß für die allgemeine Wehrpflicht.

Wien, 9. Juli. (Wolff-Tel.)

Die allrussische Versammlung der Sowjets wurde am 7. eröffnet. Es waren über 800 Abgeordnete anwesend, davon 400 Volksrechtler und 400 linke Sozialrevolutionäre. Troß hat die Sitzung mit einer Rede über die Notwendigkeit einer großen starken roten Armee eröffnet und betont, daß man im Zeichen der allgemeinen Wehrpflicht stehe.

In Petersburg wurde die Kriegszensur eingeführt.

Die Ordnung in Moskau wiederhergestellt.

Wien, 9. Juli. (Wolff-Tel.)

Zur Ermordung des deutschen Botschafters Grafen Mirbach sind folgende Meldungen eingetroffen: Nach der Flucht der Mörder in das Gebäude, in dem der in Moskau tagende Kongress der linken Sozialisten-Revolutionäre untergebracht ist, entspannen sich im Laufe der Nacht vom 8. auf den 7. Juli heftige Straßentämpfe, bei denen zweiweiermachten englische Agenten tätig waren. Die Sowjet-truppen haben aber, dank ihrem sofortigen scharfen Auffassen, die Ordnung rasch wiederhergestellt. Die Führer der Sozialisten-Revolutionäre wurden aus dem Kongress heraus verhaftet. Ob die Mörder auch schon gefast sind, ist nicht bekannt. Gegen 7 Uhr abends war in Moskau ständige Ruhe eintreten. Krüßerfeuer war nicht zu hören, nur noch planloses zeitweiliges Gewehrfeuer.

Die russische Regierung ließ in Moskau eine Erklärung verbreiten, in der sie die rechtliche Unterdrückung der ganzen Bewegung in Aussicht stellt und für den Fall des Widerstands die volle Verantwortung den Sozialisten-Revolutionären überläßt.

K. Basel, 10. Juli. (Eig. Tel. ab.) Nach einem Stockholmer Telegramm vom Montag haben die Sowjets in Petersburg und Kronstadt die Unterstützung der Moskauer Sowjetregierung durch militärische Hilfe beschlossen.

Auch in Petersburg wurden die Sozialrevolutionäre Führer festgenommen.

Die Rundreise Kerenskis.

Genf, 10. Juli. (Privat-Tel. ab.)

Von der Blättermeldung zufolge wird Kerenski eine Reise nach Italien unternehmen und sich dann später nach Amerika begeben.

Miljutow für Verständigung mit Deutschland und Oesterreich.

Wien, 10. Juli. (Wolff-Tel.)

Aus Petersburg treffen fortgesetzt Angehörige der Kadettenpartei in Kiew ein, die sich um Miljutow scharen. Miljutow erklärte in einer Unterredung mit dem Minister für die arachussischen Angelegenheiten, die Behauptung, daß er Deutschland ein förmliches Protektorat über Großrußland angeboten habe, sei irrtümlich. Wichtig sei allerdings, daß er selbst an seiner Minderheit in der Kadettenpartei achte, die sich nach der austro-deutschen Seite orientieren will.

Abgeschnittene Verbindungen der Entente.

K. Basel, 10. Juli. (Eig. Tel. ab.)

Die „Times“ meldet: Seit Montrea früh ist der Verkehr mit den diplomatischen Vertretern in Rußland unterbrochen.

Kühlmann und Hinge.

Aus Berlin wird uns von zuverlässiger Seite geschrieben:

Wie wir erfahren, hat der Staatssekretär des Auswärtigen, Herr v. Kühlmann, gekern im Hauptquartier in Andlich um die Entschung von seinem Amte gebeten. Der Kaiser hat dem Erluchen stattgegeben. Auf alle Fälle wird von vornherein erklärt, daß eine Aenderung in der bisherigen Reichspolitik in keiner Weise eintreten wird. Die Bürgschaft dafür liegt schon in der Tatsache, daß der Reichskanzler selbst auf seinem Posten verbleibt und die Reichspolitik verantwortlich weiterführt.

Admiral v. Hinge gilt als ein guter Kenner der russischen Verhältnisse und ist, wie ausdrücklich versichert wird, parteipolitisch in keiner Hinsicht gebunden.

Rückkehr des Reichskanzlers nach Berlin.

Berlin, 10. Juli. (Wolff-Tel.)

Wie wir hören, wird der Reichskanzler morgen vormittag in Berlin eintreffen, da er den Wunsch hat, mit dem Hauptauschuh des Reichstages über die politische Lage zu beraten.

Bewilligung der Kriegskredite durch die Sozialdemokraten.

Berlin, 10. Juli. (Eig. Tel. ab.)

Wie die heutigen Morgenblätter melden, steht es fest, daß auch die Sozialdemokraten für die neuen Kriegskredite stimmen werden. Der entscheidende Ausschuh sei bereits gekern in der Auktionssitzung beschlossen worden.

Amlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 10. Juli. (Amlich)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Im Remmelsgebiet, an der Vos und Somme lebte die Gefechts-tätigkeit in den Abendstunden auf. Nächliche Erkundungs-vorstöße des Feindes.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Der Franzose setzte seine beständigen Teilangriffe fort. Südwestlich von Royon und südlich der Aisne ließ er mehrfach mit starken Kräften vor und setzte sich in den Gefächten Forts und eines Hofes westlich von Anthenil sowie in alten französischen Gräben nördlich von Ronpont fest. In den anschließenden Abzügen wurde er durch Feuer abgewiesen. Bei Brilichen, erfolgreichen Vorstößen westlich von Chateau Thierry machten wir Gefangene. Neue Erkundungsstätigkeiten des Feindes beiderseits von Reims.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Im Sundsgan brachten Störtruppen aus französischen Gräben nördlich von Lagny Gefangene zurück.

Der Erste Generalquartiermeister: Endendorff.

Die deutsch-englischen Austausch-verhandlungen.

Bern, 10. Juli. (Eig. Tel. ab.)

Nach einem in der „Times“ veröffentlichten Brief sind die Schwierigkeiten, die sich bei den deutsch-englischen Verhandlungen betreffend den Austausch der Kriegsgefangenen haben, darin zu suchen, daß die deutsche Regierung die Freilassung dreier ihrer besten Tauchbootkommandanten verlangt.

Die verzögernden Schwierigkeiten bei den deutsch-englischen Verhandlungen liegen wohl nicht so sehr in der angeblichen deutschen Forderung der Freilassung von drei gefangenen Tauchbootkommandanten, sondern mehr noch darin, daß die Frage der von England angestrebten Verschleppung der internierten Chinesen nach Australien noch nicht geklärt ist. Wir würden es jedenfalls für durchaus angebracht erachten, daß die deutsche Regierung die Fortsetzung der Haager Verhandlungen von der völligen Klärung dieser Frage zugunsten der Chinesen abhängig mache. Es ist eine skandalöse Grausamkeit, die deutschen Zivilinternierten aus China nach Australien zu deportieren, gegen die Deutschland als einzige Gegenmaßregel augenblicklich nur die Drohung mit dem Abbruch der Austauschverhandlungen in der Hand hat.

„Ein unzählbarer König.“

Amsterdam, 10. Juli. (Privat-Tel. ab.)

Der König und die Königin von Belgien sind in London angekommen. In einem Artikel, betitelt „Ein unzählbarer König“, begrüßt die „Times“ das belgische Königs-paar.

